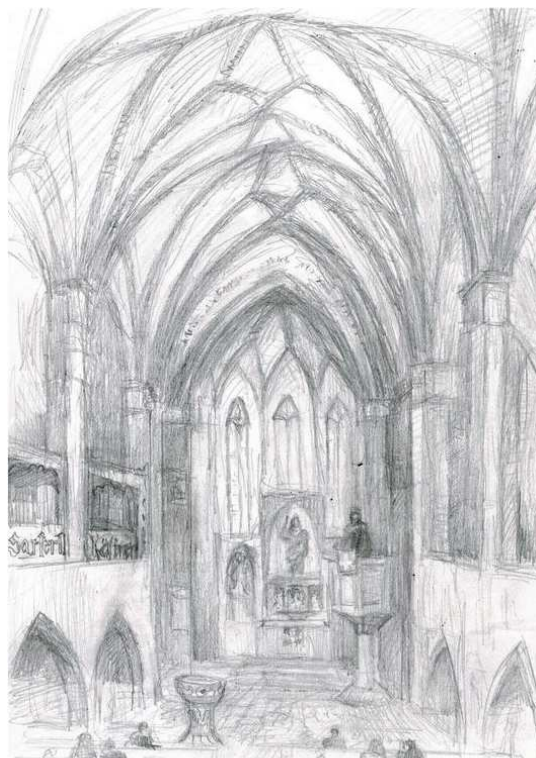


1845. Durch Erwerb der Flächen Würker und Schule wurde Raum geschaffen.

**Innenraum.** Einige Bockwaer Familien hatten eigene Emporen in der alten Kirche, die sie auch nach ihrem Geschmack angemalt hatten. Sie genossen somit einen exklusiven Blick auf die Kanzel und den Peter-Breuer-Altar.

**Das Taufbecken** stammt von 1836 und wurde vom Heinrich Winter aus Oberhohndorf gestiftet, er war der Schwiegervater vom Kohlen- gutschbesitzer Gottlieb Sarfert (G-145) aus Bockwa, einem Ur-Ur-Ur-Enkel von Christoph Sarfert (7).



**Über die Kirche:** „Die alte mochte in keiner Weise mehr genügen. Sie war im Spitzbogenstil erbaut, innerlich gewölbt, aber niedrig und lag tief im Erdboden, so dass man von außen her hinabsteigen mußte. Auch war sie von den umgebenen Gütern und Häusern ganz verdeckt. Die Fenster boten nicht genügendes Licht, zumal sie teilweise durch die eingebauten Emporkirchen und Betstübchen versetzt waren. Da es an Ständen und Plätzen für die Männer fehlte, hatten sich einzelne Familien, wo sich irgend ein Platz fand, eigene Emporkirchen einbauen und diese dazu nach ihrem eigenen Geschmack anmalen lassen,

was dem Innern ein wunderliches Ansehen gegeben haben mag. Die Kirche hatte einen schönen geschnitzten Flügelaltar und einen Turm mit einem lang in die Höhe gezogenen Helm.“

Die Frage nach einem geeigneten Bauplatz für die neue Kirche blieb lange Zeit ungeklärt und erst C. F. Kästner gelang es, das notwendige Baukapital anzusammeln.

Da brannte am 13. Januar 1844 das unmittelbar vor der Kirche gelegene Würkersche Gut nieder, welches hauptsächlich die Kirche verdeckt und den Kirchhof eingengt hatte. Für 3.000 Taler wurde

die Brandstätte gekauft und Würker konnte an einer anderen Stelle wieder neu aufbauen. Auch die Abtragung des alten Schulhauses schaffte Raum für den Kirchenneubau auf dem alten Kirchhof, nur etwas näher zu Mulde hin. Doch wegweisend war die Idee, zu allererst nur den Turm und das Kirchenschiff abzureißen. Das brachte den Vorteil, dass der Altarraum der alten Kirche weiterhin für Gottesdienste genutzt werden konnte und außerdem Platz für die Fundamente der neuen Kirche freigegeben wurde. Zwischen 1853 und 1856 konnte dann fleißig gebaut werden und die feierliche Einweihung folgte am 2.11.1856. Sie galt fortan als schönste Kirche Sachsens.

In der alten Kirche mit ihrem markanten Peter-Breuer-Altar bekannten unsere Vorfahren ihren christlichen Glauben. Hier wurden sie getauft, konfirmiert und auch betrauert, wenn die letzte Stunde geschlagen hatte.

Anzumerken ist, dass der Grabstein unseres Urahnen vom alten Bockwaer Friedhof aus dem Jahre 1691 noch 1924 existierte. In der „Sarfert-Stammtafel“ der Else Wiede steht: „Grabstein mit Inschrift in Verwahrung auf Rittergut Thurm bei Glauchau“. Leider führten dortige Recherchen nicht zum Erfolg. Es kann vermutet werden, dass der Stein 1945 nach Enteignung des Rittergutes und Vertreibung seines letzten Besitzers Fritz Sarfert (F-348) verloren ging oder vielleicht anderen baulichen Nutzungen zugeführt wurde.

In der Chronik von Emil Herzog ist nachzulesen, dass 1691, dem Todesjahr von Christoph Sarfert (7), ein eichener Sarg 4 Thaler kostete (der Feingehalt Silber eines Talers war zu dieser Zeit von etwa 27 g auf etwa 19 g gesunken – eine Köchin verdiente 10 Taler im Jahr). Ebenfalls verstarb der König von Sachsen, Johann Georg III. im Alter von 44 Jahren am 12.09.1691 bei Tübingen an einer im Heere ausgebrochenen Seuche. Wegen seines Mutes und Begeisterung für den Krieg, wurde er auch der „Sächsische Mars“ (Kriegsgott) genannt.